

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 99 (2024)
Heft: 4

Artikel: Die Armee ist nicht bereit
Autor: Kienzi, Cécile / Frey, Raphael
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1063065>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



«Die Armee ist nicht bereit»

Die geopolitische Sicherheitslage ist angespannt, das Geld knapp und unsere Armee nicht bereit. Korpskommandant und Chef der Armee Thomas Süssli zeigt sich im Interview mit dem SCHWEIZER SOLDAT besorgt, aber dennoch zuversichtlich – wenn denn alles nach Plan läuft.

Wm Cécile Kienzi, Co-Chefredaktorin und Oberstlt Raphael Frey, Co-Chefredaktor

■ *Herr Korpskommandant, wie lange werden Sie uns noch erhalten bleiben?*

Thomas Süssli: Ich bin aus tiefster Überzeugung bei der Armee und nun auch CdA. Meine Motivation besteht darin, die Armee daraufhin vorzubereiten, wo sich die Welt und Bedrohung hin bewegen wird. Und solange auch die Bundespräsidentin und der Bundesrat meine Arbeit für wichtig und richtig erachten, werde ich diese weiterführen.

■ *Was bereitet Ihnen am meisten Sorge?*

Süssli: Weltweit wenden sich Länder von der regelbasierten westlich geprägten Sicherheitsordnung ab und der Machtpolitik zu. Es fehlt eine globale Ordnung, wie sie in den letzten 30 Jahren für Ruhe und Stabilität gesorgt hat. Auch Europa ist davon

betroffen. Die Schweiz ist Teil der Sicherheitsarchitektur in Europa und wir müssen unseren Beitrag dazu leisten. Was mich dabei beunruhigt, ist der heutige Zustand der Armee.

■ *Was meinen Sie damit konkret?*

Süssli: Die Milizarmee ist motiviert und gut ausgebildet, es mangelt jedoch an Systemen, Logistik und Munition, um eine durchhaltefähige Verteidigung zu gewährleisten. Meine grosse Sorge ist, ob wir in dieser sich verändernden Welt rechtzeitig auf die neuen Bedrohungen vorbereitet sind.

■ *Wie lange wird es realistischweise dauern, bis sich die Schweiz wieder autonom verteidigen kann?*

Süssli: Wenn die gesamte Armee gemäss ihrem Zielbild ausgerüstet werden soll, benötigen wir insgesamt 50 Milliarden Franken, davon rund 40 Milliarden für Ausrüstung und rund 10 Milliarden für Munition. Mit dem ordentlichen Budget, das auf 1% des BIP bis 2035 erhöht werden soll, wäre die Finanzierung rein rechnerisch bis 2039 möglich. Bis die Systeme jedoch beschafft und eingeführt sind, dauert es in der Regel weitere sieben bis zwölf Jahre, das wäre dann ca. 2050. Das wäre zu spät. Deshalb verfolgt die Armeeführung die Strategie einer adaptiven Weiterentwicklung. Doch selbst der erste Schritt dazu, der 13 Milliarden kostet, würde bis 2040 dauern, was im Hinblick auf die Sicherheitslage in Europa zu spät ist.

■ *Wir diskutieren über 1 Prozent des BIP.*

Ist das nicht immer noch viel zu wenig?

Süssli: Als Chef der Armee bin ich das Bindeglied zwischen der Armee und der Politik. Meine Aufgabe besteht darin, einerseits die aktuelle Bedrohung und den heutigen Zustand der Armee aufzuzeigen und auf der anderen Seite darzulegen, welche Mittel notwendig sind, um auf diese Bedrohungen reagieren zu können. Die Armee steht unter dem Primat der Politik. Die Geschwindigkeit und die finanziellen

Mittel, um unsere Ziele zu erreichen, liegen dabei in der Verantwortung der Politik.

❖ Warum können wir uns nicht mehr autonom verteidigen?

Süssli: Mit der «Armee XXI» haben wir uns auf die damals wahrscheinlichsten Einsätze ausgerichtet; die Schutzaufgaben. Eine reine Verteidigungsarmee war nicht mehr gewollt. Die Verteidigungsfähigkeit wurde nur noch als Kompetenz erhalten.

Jedoch hat sich die Sicherheitslage in Europa verändert, was zur Vorstellung des Schwarzen Buches der Armee (siehe Box) geführt hat. Wir müssen uns wieder verstärkt auf die Verteidigung konzentrieren. Deshalb verfolgen wir das Ziel, jede Ausbildungsminute und jeden Dienstag auf die Verteidigung auszurichten. Dies war auch ein Teil der Strategie beim Entscheid, auf Grossveranstaltungen zu verzichten, da diese Anlässe enorm Dienstage bei der Truppe binden.

❖ Ein Teil der Abwehr besteht auch aus der Luft. Reichen die neuen F35 denn aus?

Süssli: Die 36 F-35-Flugzeuge sind ein Gamechanger. Als Kampfflugzeug der 5. Generation sind sie moderner als unsere bisherigen Modelle und bieten erweiterte Fähigkeiten wie eine hochentwickelte «Sensorfusion» und eine längere Einsatz-

dauer in der Luft. Das trägt erheblich zur Stabilität bei; auch in Europa. Zusätzlich werden wir die Fähigkeitslücke in der bodengestützten Luftverteidigung grösserer Reichweite bis in die 30er-Jahre mit dem Patriot-System schliessen.

❖ Ein Teil des Schwarzen Buches betrifft die Intensivierung der Internationalen Kooperation. Ist das nicht die Hintertür zu einem NATO-Beitritt?

Süssli: Nein, das ist es nicht. Europa erwartet von uns, dass wir uns über eine gewisse Zeit autonom verteidigen können, und die Schweiz darf nicht zum Sicherheitsvakuum Europas werden.

❖ In welchen Bereichen brauchen wir mehr Kooperationen und warum?

Süssli: Erstens: Wenn die Schweiz angegriffen wird, ist die Neutralität hinfällig und wir dürften Kooperationen eingehen. Dies setzt Interoperabilität voraus. Die Standards, Prozesse und Strukturen zur Zusammenarbeit müssen trainiert werden.

Zweitens ist das Training von Fähigkeiten der Bodentruppen, wie der Kampf im überbauten Gelände oder Feuer und Bewegung von mechanisierten Kräften und der Artillerie in der Schweiz in diesem Ausmass nicht möglich. Deshalb müssen wir auf Trainingsgelände im Ausland zurückgreifen.

Drittens können wir von den Erfahrungen anderer Armeen in den Bereichen Beschaffung und Ausbildung bewährter Systeme profitieren.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass internationale Kooperationen uns helfen werden, unsere autonome Verteidigungsfähigkeit zu stärken.

❖ Also werden WKs bald standardmässig im Ausland durchgeführt werden?

Süssli: Wir planen bereits für 2025 die Übung TRIAS im Ausland, genauer gesagt in Allentsteig, Österreich, mit einer verstärkten Kompanie. Dies muss der Bundesrat noch bewilligen. Ob solche Einsätze regelmässig stattfinden werden, bleibt abzuwarten. Dienste im Ausland sind für unsere Milizangehörigen jedoch freiwillig.

❖ Was sind wahrscheinliche Szenarien, in denen sich die Schweiz verteidigen muss?

Süssli: Bei der Diskussion über Bedrohungen sollten wir nicht von einzelnen Szenarien ausgehen. Damit liegt man meistens falsch. Wir betrachten die Bedrohung als mathematisches Produkt aus militärischem Potenzial und der Absicht, dieses gegen uns einzusetzen. Gemäss Informationen des militärischen Nachrichtendienstes steigt das Potenzial in unserem Umfeld. Zwar gibt es derzeit keine offensichtliche Absicht, die Schweiz anzugreifen. Absichten können sich aber rasch ändern. Die Armee muss sich deshalb am militärischen Potenzial ausrichten.

❖ Es fehlt uns nicht nur an Material, sondern auch an Personal. Wann wird der Zivildienst abgeschafft?

Süssli: Der Zivildienst ist in der Verfassung als Ersatz für den Militärdienst verankert. Die Armee verurteilt nicht diejenigen, die Zivildienst leisten. Wir machen darauf aufmerksam, dass es jedes Jahr zu viele sind, die die Armee verlassen. Auch letztes Jahr ist die Zahl wieder gestiegen; aktuell sind dies ca. 2000 Personen pro Jahr zu viel. Dies untergräbt längerfristig die personelle Stärke der Armee, und dieser Umstand muss im Hinblick auf die Verteidigungsfähigkeit geändert werden.

❖ Wie kann man das Fehlverhalten einiger Kader weiter reduzieren?

«Schwarzes Buch»

Das Zielbild und die Strategie für die Armee der Zukunft definieren folgende drei Stossrichtungen.

Die Schweizer Armee will:

1. ihre militärischen Fähigkeiten adaptiv entwickeln

- Um dem raschen Wandel des Umfelds und der unberechenbaren Sicherheitslage gerecht zu werden.
- Um in überschaubaren Schritten zu lernen und sich flexibel zu entwickeln.
- Um ihre Leistung als Gesamtsystem zu erhalten, während sie sich entwickelt.

2. die Chancen des technologischen Fortschritts nutzen

- Um ihre Leistung insgesamt zu erhöhen, indem sie umfangreichere und qualitativ bessere Lageinformationen beschafft, Wissens- und Entschei-

dungsvorsprung gegenüber Gegnern erlangt sowie auf grössere Distanz schneller und präziser wirkt.

- Um die Risiken der Armeeingehörigen in Kampfeinsätzen zu reduzieren.
- Um ihre Prozesse mit Digitalisierung, Robotik und künstlicher Intelligenz zu optimieren, wodurch sie ihre Ressourcen effizienter oder anderweitig einsetzen kann.

3. die internationale Zusammenarbeit verstärken

- Um von Erfahrungen und Standards anderer Streitkräfte zu profitieren und mit eigenen Fähigkeiten einen Beitrag zur Sicherheit in Europa zu leisten.
- Um zusätzliche Möglichkeiten zu eröffnen, besonders beim Training und bei den Beschaffungen.



Der Schweiz mangelt es an urbanen Übungsgeländen. Deshalb soll nun auch im Ausland trainiert werden können.



Bilder: VBS

Die Armeeführung will von nun an jede Ausbildungsminute und jeden Dienstag auf die Verteidigung ausrichten.

Süssli: Wir müssen alles daran setzen, um eine Umgebung zu schaffen, wo alle, die Dienst leisten möchten, dies auch tun können. Dazu gehört auch eine Führung, die auf den Grundsätzen der transformationalen Führung basiert. Was aber überhaupt keinen Platz hat, sind Schikanen und ein Verhalten, das nicht dem Auftrag dient.

Ich vergleiche Führung immer wieder mit Velofahren. Man kann beides nicht aus Büchern lernen. Führung braucht ein Ziel; eine Vorwärtsbewegung. Zu Beginn braucht man Stützräder; die erfahrenen Berufsunteroffiziere und -Offiziere. Ihre Aufgabe ist es, die jungen Kader zu begleiten, was der wichtigste Ansatz zur Korrektur von Führungsverhalten ist. Anschliessend hält man die Balance mit kleinen Steuerbewegungen.

✚ *Viele AdA wechseln nach der RS in den Zivildienst, weil sie keine Zeit für WKs haben.*

Süssli: Das tut weh. Diese Soldaten haben wir ausgebildet. Viele hatten eine gute Zeit in der RS, wollen sich aber danach auf den Beruf oder das Studium konzentrieren.

✚ *Wie wäre es mit mehr Flexibilität in den Wiederholungskursen?*

Süssli: Die Wirtschaft unterstützt eine kürzere Dauer oder einen Zwei-Jahres-Rhythmus für Wiederholungskurse, aber viele Dienstleistende sehen darin nur eine Verlängerung ihrer Dienstzeit. Zudem ist eines der Hauptziele der Wiederholungskurse, im gleichen Verband zu üben, mit dem man auch im Einsatz stehen würde, was bei mehr Flexibilität nicht im gleichen Ausmass möglich wäre.

✚ *Wie erreichen Sie die Wirtschaft?*

Süssli: Der Kontakt zur Wirtschaft ist mir wichtig. Ich lade daher jedes Jahr Wirtschaftsführer zu einem Austausch ein. Dabei haben sich bereits über 70 grössere Unternehmen unter dem Projekt Leadershipcampus zur Führungsausbildung der Armee bekannt.

✚ *Was ist mit den kleinen Unternehmen? Dort wiegt es schwerer, wenn einer von total fünf Mitarbeitern für einen Monat wegfällt.*

Süssli: Hier appelliere ich an die Kommandanten, Verständnis aufzubringen und bei Dienstverschiebungsgesuchen Rücksicht zu nehmen, falls ein Unternehmen nicht auf seine Mitarbeitenden verzichten kann.

✚ *In Dänemark werden jetzt auch die Frauen zum Dienst gerufen. Ist es nicht auch langsam in der Schweiz längst überfällig?*

Süssli: Das ist ein politischer Entscheid. Ende dieses Jahres wird der Bundesrat voraussichtlich über das neue Dienstpflichtmodell - der Sicherheitsdienstpflicht oder der bedarfsorientierten Dienstpflicht - entscheiden.

✚ *Und was ist Ihre persönliche Meinung?*

Süssli: Ich persönlich befürworte ein inklusives Modell, wie das von Norwegen. Allerdings müssen wir berücksichtigen, was politisch überhaupt umsetzbar ist.

✚ *Der Frauenanteil liegt momentan bei 1.4 Prozent. Ist der obligatorische Orientierungstag ausreichend, um das 10 Prozent-Ziel zu erreichen?*

Süssli: Das Ziel von 10 Prozent stammt von der Armeeführung. Die Frage dahinter war: Wo fängt Inklusion an, damit man Frauen in der Armee auch wahrnimmt? Es war uns bewusst, dass dieses Ziel ambitioniert ist.

In den letzten fünf Jahren haben wir den Frauenanteil mit 1.4 Prozent verdoppelt. Im Kosovo liegt der Frauenanteil bei 15 bis 20 Prozent. Viele Frauen dort geben an, dass sie sich von einmaligen Erfahrungen, Herausforderungen und der Sinnstiftung angezogen fühlen. All das kann auch in einer Rekrutenschule erlebt werden. Deshalb sind wir überzeugt, dass ein Orientierungstag mehr Frauen für die Armee begeistern würde.

✚ *Sind Frauen für einen Militärdienst geeignet?*

Süssli: Studien zeigen, dass diverse Teams - sei es in der Privatwirtschaft oder in der Armee - erfolgreicher sind. Dies liegt daran, dass mehr Aspekte und Meinungen in die Entscheidungsfindung einfließen können. Ausserdem begegne ich vielen Frauen, die absolut für den Militärdienst geeignet sind. Ich sehe hier keine Probleme. Mit den Unterschieden und Spannungen, die vielleicht auftreten, können wir lernen umzugehen.

✚ *Wir entlassen viele junge, geeignete Leute viel zu früh aus dem Militärdienst. Wird das bald geändert?*

Süssli: Die Anzahl Dienstage und das Alter sind im Militärgesetz und der Verordnung geregelt. Im Moment gibt es keine Pläne, dies zu ändern. Es ist jedoch vorstellbar, dass bei einer Änderung der Sicherheitslage Modelle entwickelt werden,

um erfahrene Personen länger in der Armee zu halten.

✚ *Als Infanteristen können wir uns am ehesten vorstellen, was Krieg bedeuten würde. Aber haben wir wirklich eine Chance?*

Süssli: Wenn wir uns heute verteidigen müssten, wäre es tatsächlich schwierig. Das Training und die Erfahrung fehlen. Um einsatzfähig zu werden, benötigt ein Verband eine intensive, einsatzbezogene Ausbildung, die mehrere Monate dauert. Die Schlüsselfrage ist, wer unser Gegner wäre und wo wir kämpfen müssten. Als Verteidigungsarmee haben wir den Vorteil, dass wir auf unserem Gebiet kämpfen und ein potenzieller Angreifer sich bewegen müsste. Die Kunst der militärischen Führung besteht darin, die Schwachstellen des Gegners zu erkennen und unsere eigenen Stärken, wie die Kenntnis des Geländes, zum eigenen Vorteil zu nutzen.

✚ *Es scheint, als erkennen wir Schweizer die wahre Bedrohungslage nicht oder wollen sie nicht erkennen.*

Süssli: Ich glaube nicht, dass wir uns grundsätzlich von anderen europäischen Völkern unterscheiden. Wir haben in den letzten Jahren ein Privileg genossen, aber auch wir sehen die Veränderungen in der Welt durch Medienberichte. Ich denke, dass ein Wandel im Denken stattfindet.

✚ *Glauben Sie, die Wahrnehmung der Armee habe sich verändert?*

Süssli: Ich könnte mich in einer Filterblase befinden, aber ich stelle schon fest, dass die Wertschätzung und Dankbarkeit gegenüber der Truppe gestiegen ist. Dies hat sich insbesondere durch COVID verbessert.

Mit der aktuellen Bedrohungslage steigt auch das Bewusstsein der Bevölkerung für die Aufgabe der Armee, nämlich die Verteidigung.

✚ *Was kann jeder von uns tun, um Ihr Anliegen zu unterstützen?*

Süssli: Jede und jeder von uns ist ein Botschafter und Multiplikator. Mein Wunsch ist es, dass alle Armeeangehörigen in ihrem Umfeld die Botschaft verbreiten, dass sich die Welt verändert hat und die Armee nun mehr Mittel braucht, um die Bevölkerung rechtzeitig zu schützen und unser Land zu verteidigen.

✚ *Wollen Sie noch etwas an unsere AdA mitteilen?*

Süssli: Bei vielen Begegnungen mit der Truppe, etwa in Rekrutenschulen, spüre ich, wie sehr sich die Dienstleistenden mit dem Auftrag identifizieren und wie ernsthaft sie dabei sind. Ich möchte mich bei allen Dienstleistenden für ihren Einsatz bedanken.

✚ *Vielen Dank für das interessante Gespräch.* ✚

Inserat

VON
UNIFORM
zu UNIFORM

Deine Armee -
deine Sicherheit

Jetzt bewerben!
securijob.ch

SECURITAS